



schweizerischer ingenieur- und architektenverein
société suisse des ingénieurs et des architectes
società svizzera degli ingegneri e degli architetti
swiss society of engineers and architects

Wort des Präsidenten

**Stefan Cadosch, Präsident SIA, an der Delegiertenversammlung des SIA vom 27. April 2018 in Mendrisio
(Es gilt das gesprochene Wort)**

Liebe Delegierte des SIA
Geschätzte Ehrenmitglieder
Werte Vorstandskolleginnen und –kollegen
Liebe Geschäftsleitungsmitglieder und Mitarbeitende der Geschäftsstelle
Liebe SIA-Gemeinschaft

Der Pritzker-Preis, die weltweit wohl renommierteste Auszeichnung für Architektur, vollzieht seit 2016 eine bemerkenswerte Metamorphose. Eine Metamorphose, weg vom Fokus auf den baukünstlerischen, form- und raumbildenden Akt, hin zur Auszeichnung eines Oeuvres, das baukünstlerische, in gleichem Masse aber auch soziale, ökonomische und ökologische Werte schöpft. Am vergangenen 7. März fand dieser Wandel erst gerade wieder seine Bestätigung mit der Vergabe des Pritzkerpreises 2018 an den 90-jährigen indischen Architekten Balkrishna Doshi, für dessen beeindruckendes Lebenswerk.

Mir gefällt diese Metamorphose, und ich finde, dass der neuerlich ganzheitlichere Anspruch, den die Pritzker-Jury an die Architektur stellt, erstens auch in unserem Land gelten und darüber hinaus auch unser Anspruch an die hiesige Ingenieurbaukunst, an den Bau unserer Dörfer, Städte und Infrastrukturen, an die Gestaltung unserer Landschaften, ja an alles Arbeiten am bebauten wie auch unbebauten Raum sein sollte.

Und wenn ich «unser» sage, dann meine ich nicht nur Sie und mich hier im Saal und all unsere Kolleginnen und Kollegen in der Architektur und der Ingenieurbaukunst. Nein, dann meine ich alle, die in irgendeiner Form, als Auftragnehmer oder Auftraggeber, an der Gestaltung des Bauwerkes und Landschaftsraumes Schweiz mitwirken – ja meine ich jede und jeden, die oder der in der Schweiz leben, die hier wohnen und arbeiten, die hier zu Hause sind.

Und warum geht es jeden und jede an? Nun, weil in all unseren Häusern, Dörfern und Städten, in all unseren Strassen, Schienen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen, in all unseren Felder, Wälder und Wiesen wie in kaum etwas anderem unser Selbstverständnis, unsere Identität, unsere Kultur zum Ausdruck kommen. Anders gesagt: Wenn wir an unserem Bauwerk und Landschaftsraum wirken, dann wirken wir immer an der Seele unserer Gemeinschaft.

Und weil wir uns selbst verlieren, wenn wir dieser Seele nicht in höchstem Masse Sorge tragen, ist es unverzichtbar für die Gestaltung des Bauwerkes und Landschaftsraumes Schweiz höchstmögliche Richtmarken zu setzen.

Der SIA setzt solche Richtmarken – nicht erst seit gestern, sondern schon seit 140 Jahren. 1877 setzte er die erste davon, mit der Veröffentlichung seiner «Honorarordnung für architektonische Arbeiten». 1883 publizierte er die Norm für «Backsteinformate» und bei Eintritt ins 20. Jahrhundert begannen die Arbeiten an den Tragwerksnormen. Und seither hat der SIA sein richtungsweisendes und aus der Schweizer Baukultur nicht mehr wegzudenkendes Normen- und Ordnungswerk stetig angereichert und elaboriert. Im letzten Jahr sind wieder 16 neue und aktualisierte Werke dazugekommen.

Aber auch auf anderen Wegen setzte und setzt der SIA Richt- und Wegmarken, Leitlinien und Orientierungshilfen. Letztmals die Richtung wies er erst gerade wieder am vergangenen 1. März, an dem von ihm organisierten Parlamentarierfrühstück im Bundeshaus. Vertreterinnen und Vertreter des SIA machten sich vor geladenen National- und Ständeräten stark für eine schärfere, raumplanungsgesetzliche Restriktion des Bauens ausserhalb der Bauzonen und für eine planergerechte Revision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen.

Etwa einen Monat vorher, genau am 23. Januar, war die SIA-Haltung zum Beschaffungswesen auch Thema in der Westschweiz. Die SIA-Sektionen der Romandie lancierten das «Observatoire Marchés Publics romands». Mit letzterem werden – in Weiterentwicklung des seit 2011 aktiven «Observatoire Vaudois des Marchés Publics» – vom SIA ab sofort nicht mehr nur im Kanton Waadt sondern neu in der gesamten Romandie Planungswettbewerbe, Studienaufträge und weitere Ausschreibungen kritisch beurteilt.

Just vor der Lancierung des «Observatoire Marchés Publics romands» und im Vorfeld zum World Economic Forum, versammelten sich auf Einladung von Bundespräsident Alain Berset, vom 20. bis 22. Januar, die europäischen Kulturminister in Davos. Dies, um als Auftakt zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 eine Erklärung zur Baukultur in Europa zu verabschieden – die sogenannte «Davos Deklaration». Der SIA war in der internationalen Redaktionsgruppe vertreten und wirkte an der Ausformulierung der Deklaration mit. Als eines der Ziele formuliert die «Davos Deklaration» die auch dem SIA wichtige Verbindung des Kulturerbes mit zeitgenössischem Bauen.

Und noch einmal wenige Tage vor dem WEF, vom 16. bis 20. Januar, liessen am hochkarätig besetzten und hervorragend besuchten Swissbau-Focus, Exponentinnen und Exponenten des SIA mit geballter Kraft die Werthaltungen, Ansichten und Lösungsvorschläge unseres Vereins in den Diskurs über die energetische, raumplanerische und digitale Zukunft unseres Landes einfließen.

Werfen wir auch noch kurz den Blick zurück ins Jahr 2017: Einer der dortigen Höhepunkte war im November – wie ich von vielen Teilnehmenden vernehmen durfte – die mit 300 Gästen sehr gut besuchte Tagung «Low Tech – No Tech». Deren Organisatorinnen, die Berufsgruppen Technik und Architektur des SIA, warfen an der Tagung die Frage auf, wieviel Gebäudetechnik überhaupt nötig und sinnvoll ist und loteten das Potenzial von Low- und No-Tech-Lösungen aus.

Gebäudetechnik war auch im Oktober 2017 ein Themenschwerpunkt. Organisierte doch der SIA unter dem Lead seines Fachrates Energie zum ersten Mal den internationalen Gebäudetechnikkongress. Männer und Frauen vom Fach, aus dem Inn- und Ausland, diskutierten internationale Entwicklungen der Gebäudetechnik und wogen deren Opportunitäten für den Gebäudepark Schweiz ab. Der von 400 Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern besuchte Anlass fand so guten Anklang, dass er schon dieses Jahr, konkret am kommenden 4. Oktober zum zweiten Mal durchgeführt werden wird.

Und um dem gleich noch eine eindrückliche Zahl nachzuschreiben: zwischen 5'000 und 7'000 Menschen haben über das gesamte Jahr 2017 hinweg, an verschiedensten Orten in der Schweiz und auch dem benachbarten Ausland, unser Ausstellung zur Auszeichnung «Umsicht» besucht. Einer Auszeichnung, mit welcher wir im Übrigen schon seit 2007 genau das tun, was nun seit kurzem auch der eingangs erwähnte Pritzker-Preis tut: Nämlich der Baukunst, der Gesellschaft und deren Kultur, der Ökonomie und der Ökologie gleichermaßen verpflichtete Werke zu würdigen. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an all die Sektionen, die uns bei der Präsentation der Ausstellung in den verschiedensten Landesteilen der Schweiz unterstützt haben.

Und wenn ich schon dabei bin unseren Regional-Akteurinnen, unseren Sektionen zu danken: Danke auch erneut für die letztjährige Durchführung und Organisation der «SIA-Tage». Erneut hat sich die einzigartige 1:1 Werkschau als ausserordentlich wertvoll für den SIA erwiesen. Als wertvoll um in den Dialog mit den Menschen über hochwertige Architektur und Ingenieurbaukunst sowie die Arbeit der dahinter stehenden SIA-Mitglieder zu finden. Bedauernswerterweise klinken sich immer mehr Sektionen aus. Und so machen schon seit längerem Schaffhausen und Graubünden und an den nächsten SIA-Tagen vom 9. bis 16. Juni 2018 nun auch noch Basel und Zürich nicht mehr mit. Ich weiss, die genannten Sektionen haben alle ihre Gründe. Aber, lieber Michael, geschätzter Maurus, werte Margot und lieber Hartwig, könntet Ihr es Euch als Präsidenten und Präsidentinnen der vier Sektionen nicht vielleicht doch noch einmal überlegen, in Zukunft wieder zu partizipieren? Ich würde es mir ausserordentlich wünschen, weil wir meiner Ansicht nach keine bessere und breitenwirksamere Aktion haben, um das Schaffen unserer Mitglieder, um Baukultur à la SIA an Herr und Frau Schweizer zu bringen.

Und schliesslich haben auch und gerade die «SIA-Tage», gemeinsam mit der Auszeichnung «Umsicht», den vielen Parlamentarieranlässen, dem alle zwei Jahre stattfindenden Swissbau-Auftritt und alle anderen in den vorangegangenen 10 Jahren realisierten Veranstaltungen, Aktionen, Projekte und Engagements des SIA dazu beigetragen, dass wir heute alle gemeinsam eine wieder erstarkte, vielfältige und dynamische SIA-Gemeinschaft mit tragender und auch wieder ernstgenommener Stimme bilden. Eine Gemeinschaft, zu welcher die Schweiz wieder mit einer Vielzahl von Fragen kommt, deren Expertise in der Wirtschaft, der Politik und der Gesellschaft mehr denn je gefragt ist. Kurz: eine Gemeinschaft, die in der letzten Dekade enorm an Bedeutung, Einfluss und Attraktivität dazugewonnen hat.

Eindeutiges Indiz dafür sind die 650 Planerinnen und Planer, die sich uns auch im letzten Jahr wieder angeschlossen haben. Und so zählen wir nun fast 16'500 Mitglieder. Das sind – meine Damen und Herren Delegierte – das sind 1'700 oder rund 10% mehr als noch vor 10 Jahren! Das Wachstum ist umso eindrücklicher wenn man weiss, dass die Mitgliederzahlen in den Jahren vor 2007 rückläufig waren.

Und was den gegenwärtigen Mitgliederzuwachs schliesslich vollends erfreulich macht, ist der Umstand, dass immer mehr der neuen Mitglieder Frauen sind. Das verdanken wir allen voran dem Engagement von «Frau und SIA». Belief sich der Frauenanteil 2004 – also im Gründungsjahr von «Frau und SIA» – noch auf knapp 8%, so sind es heute 14%.

Grossen Anteil am SIA, wie er sich heute präsentiert, trug in den vergangenen zehn Jahren Hans-Georg Bächtold, unser scheidender Geschäftsführer. Ohne seine ihresgleichen suchende Integrität unserem Verein gegenüber, ohne seinen unbändigen Elan und Willen, ohne seine kaum zu übertreffende Einsatzfreudigkeit, wäre der SIA heute nicht das, was er ist und wäre nicht dort, wo er ist. Wir werden Hans-Georg hier und heute noch gebührend würdigen und verdanken. Darf ich Sie alle hier im Saal, als Zeichen unserer gemeinsamen Wertschätzung, aber schon jetzt kurz darum bitten aufzustehen und Hans-Georg mit einem grossen Applaus unseren tiefen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Seine Nachfolge in etwas mehr als einem Monat antreten wird Joris van Wezemaël. Joris ist promovierter Wirtschaftsgeograph der Universität Zürich und habilitierter Architektursoziologe der ETH Zürich. Zu seinen beruflichen Stationen gehören ein Forschungsaufenthalt im Vereinigten Königreich, die Leitung des ETH-Wohnforums und die Professur für Siedlungsgeographie und Raumentwicklung an der Universität Freiburg. Zuletzt leitete er eine Immobilien-Anlagestiftung in der Pensimo-Gruppe und lehrte als Privatdozent an der ETH Zürich.

Der Vorstand ist überzeugt, mit Joris van Wezemaël präzise die Persönlichkeit gefunden zu haben, die der hohen Anforderung «SIA» gewachsen ist. Eine Persönlichkeit, die die Werte und Ideale unseres Vereins im Herzen mit sich trägt, und die als Geschäftsführer den SIA mit baukultureller Sensibilität, Dynamik, fachlicher Kompetenz und einem guten Netzwerk in Zukunft noch weiter voranbringen wird. Joris, ich freue mich sehr, dass auch Du heute schon unter uns weilst. Und, meine Damen und Herren, machen Sie mir doch auch hier die Freude eines grossen Applauses, um Joris van Wezemaël in unseren Reihen willkommen zu heissen.

Dass der SIA in der letzten Dekade so an Bedeutung, Einfluss und Attraktivität dazugewonnen hat, ist ein Erfolg! Ein Erfolg aber auch, der erarbeitet werden wollte. So haben wir in den letzten, etwas mehr als 10 Jahren das Engagement des SIA auf ganzer Breite intensiviert, in neue Projekte investiert, die Man- und Womenpower auf der Geschäftsstelle ausgebaut.

Allem voran haben wir unser sachpolitisches Lobbying forciert. Ausgebaut, intensiviert und professionalisiert haben wir auch all unsere Kommunikationsaktivitäten. Etabliert haben wir damit, unter anderem, hervorragende Kontakte in die Politik, namentlich den Bundes-, den National- und den Ständerat. Die Nachfrage nach der SIA-Expertise steigt und steigt, genauso wie die mediale Präsenz unseres Vereines.

Auch das Normenwerk haben wir kontinuierlich elaboriert sowie in ersten Schritten digitalisiert. Die gesamte Dienstleistungspalette des SIA, von der Weiterbildung, über die spezifische Unterstützung der Firmenmitglieder bis hin zur Rechtsberatung haben wir erweitert und verbessert.

Das Ergebnis: Die Erträge des SIA durch den Verkauf seiner Normen sind um 1.6 Millionen Franken oder 40% gestiegen. In fast demselben Umfang gewachsen, sowohl in Franken als auch Prozenten, sind in den letzten 10 Jahren die Einnahmen über die Mitgliederbeiträge.

Wirkungskraft, Einfluss und Wertschätzung, wachsende Mitgliederzahlen und ein immer einträglicheres Normengeschäft sind keine Selbstläufer. Wir werden sie uns auch in Zukunft hart erarbeiten müssen. Der SIA, wie wir ihn heute kennen und schätzen, bleibt nur dieser SIA, wenn er auch in Zukunft immer wieder zu diesem SIA wird. Mit anderen Worten: Wir müssen dranbleiben. Und um das "Dranbleiben" zu ermöglichen – Sie haben das in den Unterlagen der DV gesehen – beantragt Ihnen der Vorstand eine Einzelmitgliederbeitragsenerhöhung von gegenwärtig 300 auf neu 350 Franken pro Jahr. Letztmals angehoben haben wir den Einzelmitgliederbeitrag vor zehn Jahren. Wie ich aber bereits andeutete, ist der heutige SIA gegenüber demjenigen von 2008 kaum mehr wieder zu erkennen. Und damit auch der SIA von 2028 gegenüber demjenigen von heute kaum mehr wiederzuerkennen sein wird, müssen wir unseren Verein auch in der kommenden Dekade weiter voranbringen. Müssen ihn noch aktiver, deutlicher, evidenter und stichhaltiger in die Diskussion um die Gestaltung unserer Mit- und Umwelt einbringen – ihn noch wirkungsvoller für die Anliegen unserer Mitglieder einstehen lassen.

Die Beitragserhöhung soll uns das ermöglichen – zum Beispiel an der Hallwylstrasse 4 in Bern, genauer bei der Geschäftsstelle der Schweizer Wettbewerbskommission. Teilte uns diese doch im September 2017 mit, dass sie Abklärungen zu den SIA-Leistungs- und Honorarordnungen (LHO) aufgenommen habe. Dies aufgrund der Vermutung, dass die LHOs kartellrechtlich problematisch sein könnten.

Das hat gesessen. Aber der SIA wäre nicht der SIA, wenn er in seiner 180-jährigen Geschichte nicht gelernt hätte, auch bei heftigen Erschütterungen stehen zu bleiben. Kapitulation, unnachgiebiger Aufstand oder Kompromiss waren die im Vorstand diskutierten Reaktionsvarianten. Kapitulation kam nie in Frage. Auch der unnachgiebige Aufstand war für den Vorstand keine Option. Er hätte die WEKO eine Untersuchung eröffnen lassen, hätte die Fronten zusätzlich verhärtet und damit, zum weiteren Nachteil aller SIA-Mitglieder, nur die volle Eskalation des Konfliktes bewirkt. Gesucht werden sollte deshalb das offene Gespräch und der Kompromiss. Dies auch wenn wir alle im Vorstand die rechtliche Beurteilung der WEKO nicht teilten und der SIA vorübergehend ein paar bittere Pillen zu schlucken hat: Pillen, wie der Rückzug der Honorar-Charta, die temporäre Ausserkraftsetzung einzelner Parameter in der LHO-Honorarformel, den Verzicht auf die Beurteilung von Honorarvorgaben bei der Begutachtung von Wettbewerbsprogrammen und noch so einigem mehr.

Nicht der nutzlose Hahnenkampf, kein frontenverhärtender Dogmatismus, sondern das besonnen sachliche Kompromissaushandeln machen seit jeher das Wesen und den Erfolg der SIA-Gemeinschaft aus. Und im Vorstand sind wir überzeugt: Dieses Vorgehen wird den SIA auch zur Einigung mit der WEKO führen.

Und nicht nur das: Der Vorstand erkennt in der ganzen Sache auch durchaus eine Chance: Die Chance nämlich, den SIA zu noch dienlicheren und leistungsgerechteren Honorarkalkulationshilfen als bisher finden zu lassen.

Das Gespräch mit der WEKO wurde entsprechend gesucht und auf einen gemeinsamen, nun zu gehenden Weg gefunden. Geeinigt haben wir uns bis dato auf Folgendes: Erstens, auf die kurzfristige Erarbeitung einer Übergangslösung zur Honorarberechnung. Diese soll von Juni 2018 bis Ende 2019 Gültigkeit haben. Das Übergangsmodell muss nach WEKO insbesondere folgende Bedingungen erfüllen: Die Gabelwerte für einzelne Variablen und Parameter in den Berechnungsformeln des Honorars dürfen nur dann vorgegeben werden, wenn sie sich auf Erhebungen stützen, sprich wenn sie statistisch belegt sind. Ist das nicht der Fall, dann ist auf die Angabe von Gabelwerten zu verzichten, sprich sind die Variablen von uns Planenden frei festzulegen. Des Weiteren sind die konkreten Vorschläge, wann und unter welchen Voraussetzungen das Honorar anzuheben ist – z.B. wenn der Auftraggeber die Bildung einer Planergemeinschaft oder die Übernahme einer Generalplanerfunktion verlangt – aus den LHO zu entfernen.

Zweitens und für die Zeit nach 2019, haben wir uns mit der WEKO auf die Entwicklung eines neuen Kalkulationsmodells geeinigt. Die vom SIA hierfür eingesetzten Expertengruppen – u. a. von der ETH Zürich und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften – arbeiten bereits mit Hochdruck an Vorschlägen zu modernisierten Kalkulationshilfen. Auch hier verlangt die WEKO, dass die allenfalls neu zur Anwendung gelangenden Variablen und Parameter auf repräsentativen statistischen Daten basieren. Auf Daten, die unabhängig erhoben und ausgewertet werden, und die für alle Marktteilnehmer zugänglich und verständlich sind.

Diese zwei Schritte verlangen uns dieses und nächstes Jahr einiges ab. Der Vorstand ist aber überzeugt, dass wir damit auf bestem Wege sind, nicht nur aus der Krisensituation mit der WEKO herauszufinden, sondern unsere LHO grundsätzlich besser zu machen, sie auf unsere zukünftigen Bedürfnisse noch präziser auszurichten.

Der ehemalige US-Präsident, Barack Obama, meinte einmal: «Man muss die Macht durch Konsens, nicht durch Zwang erhalten». All jenen, die sich in den vergangenen Monaten in diesem Sinne und als standfeste und konstruktive SIA-Unterhändler in der sehr schwierigen WEKO-Sache eingesetzt haben und sich weiterhin einsetzen, ein grosses Dankeschön.

Was steht neben der Angelegenheit mit der WEKO noch auf der SIA-Agenda für das laufende Jahr?

Zu erwähnen ist sicherlich die Revision des BöB. Mit der «Allianz für ein fortschrittliches öffentliches Beschaffungswesen» müssen wir uns dafür einsetzen, dass im neuen BöB die intellektuellen Dienstleistungen – sprich Dienstleistungen wie sie wir Architekten und Ingenieure gemeinsam mit unseren weiblichen Kolleginnen erbringen – eine entsprechende Behandlung zu Teil wird, und dass bei deren Beschaffung ein echter Qualitätswettbewerb möglich ist.

Auch das Raumplanungsgesetz befindet sich in der zweiten Revisionsrunde. Der SIA lehnt den Revisionsvorschlag ab, weil er in der gegenwärtigen Form dem Bauen ausserhalb der Bauzonen, und damit dem grössten raumplanerischen Dorn im Auge des SIA, nicht wirksam Einhalt gebieten würde.

Mit Rat und Tat zur Seite stehen, will der Vorstand mit dem SIA auch all diejenigen, welche nun die «Energierstrategie 2050» im Gebäudepark umsetzen. Der Gebäudepark ist für fast 50% des gesamtschweizerischen Energieverbrauches verantwortlich. Setzt man hier nicht den Hebel an, ist die Energiestrategie zum Scheitern verurteilt. Und deshalb sind der SIA und all seine Planerinnen und Planer, gemeinsam mit den Erbauerinnen und Erbauern des Gebäudeparks, DER Schlüssel zur erfolgreichen Umsetzung der Energiestrategie.

Dann bestreitet Europa dieses Jahr, wie Eingangs bereits erwähnt, sein Kulturerbejahr. Der SIA wirkt im Trägerverein mit, der den Schweizer Beitrag dazu steuert. Diverse Sektionen, Berufsgruppen und Fachvereine des SIA haben ein attraktives Programm auf die Beine gestellt – dafür allen Beteiligten vielen Dank! Im Mittelpunkt stehen Führungen, Besichtigungen, Rundgänge und Exkursionen zur Architektur, Ingenieurbaukunst, Landschafts- und Innenarchitektur.

Mit dem «Netzwerk Digital» begleiten wir eng die Integration von neuen, informationstechnologischen Planungstools – im Moment vor allem BIM – in unsere Planungs- und Bauprozesse. Das SIA-Merkblatt 2051 «BIM» wurde Ende letzten Jahres publiziert und zwei gleichnamige SIA-Dokumentationen sind ihm, als praxisnahe Anwendungshilfen, gerade erst gefolgt.

Aber – ich kann das nur immer und immer wieder aufs Neue sagen: Digitalisierung bedeutet für uns Architekten und Ingenieure, für uns Architektinnen und Ingenieurinnen erheblich mehr als nur BIM. Auch wir müssen, wie das Matthias Horx, der bekannte deutsche Zukunftsforscher einmal gesagt hat, «die Digitalisierung aus ihrer technischen Verkürzung herauslösen, um sie umfassend verstehen und bewältigen zu können.»

Ändern sie doch in zügigem Tempo nicht nur unsere Planungstechniken sondern ganz grundsätzlich die Art wie wir arbeiten, wie wir wohnen, wie wir uns vergnügen, wie wir kommunizieren, wie wir uns fortbewegen und vieles, vieles mehr. Mit anderen Worten: Unser gesamtes gesellschaftliches, ökonomisches und politisches System – unser gesamtes Leben – wird einem fundamentalen Wandel unterzogen.

Und weil wir Architekten und Ingenieure, weil wir Architektinnen und Ingenieurinnen die Bühne für eben dieses sich rasant wandelnde Leben gestalten, sind gerade wir gefordert, uns umfassend über die Zukunft Gedanken zu machen. Über die Zukunft unserer Berufe, die Zukunft unseres Wohnens, die Zukunft unserer Mobilität, und wie wir dieser Zukunft mit dem Bauwerk am besten entsprechen können.

Mit dem Forschungsprojekt «Die Schweiz 2050» sollte das geschehen. Ein den ganzen SIA durchdringendes Commitment für das Projekt kam aber – wie Sie selber nur zu gut wissen – nie zustande. Als Folge davon gelang auch die Finanzierung durch Drittmitteln nicht. Das hat den Vorstand schliesslich dazu bewogen, die Arbeiten an «Die Schweiz 2050» einzustellen.

Nichts desto trotz gilt: «Wer wie der SIA zukunftsfähig gestalten will, der muss eine Vorstellung der Zukunft haben». Der Vorstand will deshalb auch die Auseinandersetzung des SIA mit der Zukunft weiterführen – will erkunden was sie bringt, wohin sie führt, und wie das Bauwerk und der Landschafts-

raum dafür aussehen könnten. Gemeinsam mit Ihnen, mit den Sektionen und Berufsgruppen wollen wir noch in der zweiten Jahreshälfte 2018 klären, wie der SIA diese wichtige Aufgabe zukünftig am besten angeht.

Und mit noch einer Zukunft müssen wir uns in diesem Jahr eingehend beschäftigen – mit derjenigen von Espazium, unserem Verlag für Baukultur. Seit annähernd 150 Jahren sorgt der Verlag mit seinen Medien – heute dem TEC21, dem Tracés, dem Archi und mit espazium.ch, und früher mit der Schweizerischen Bauzeitung und dem Schweizer Ingenieur und Architekt – für einen wertvollen und differenzierten Baukulturdiskurs im Namen des SIA. Ein Diskurs, der von unseren Mitgliedern ausserordentlich geschätzt aber auch über deren Kreis hinaus breit mitverfolgt wird und deshalb für den SIA ausserordentlich wertvoll ist.

Auch Espazium machen die Umwälzungen im Medienbereich schwer zu schaffen. Mit den Medien des Verlages muss ganz neuen, insbesondere digitalen Bedürfnissen der Leserschaft entsprochen werden, während gleichzeitig die bisherigen Einnahmequellen versiegen, allen voran diejenigen für Inserate – mit 70% die bisher wichtigste. Der Verwaltungsrat von Espazium hat die Herausforderung angenommen, hat im Printbereich Spar- und Konsolidierungsmassnahmen umgesetzt, hat das digitale Angebot ausgebaut und sucht sowie erprobt intensiv neue Geschäftsfelder.

Einen nicht unerheblichen, jährlichen finanziellen Beitrag leistet auch der Hauptaktionär von Espazium, der SIA, mit der Entschädigung für das sogenannte Gruppenabonnement. Mit diesem Gruppenabonnement löst der SIA für jedes seiner 16'500 Mitglieder ein Jahresabonnement von einer der drei gedruckten Zeitschriften – das jeweilige E-Paper und espazium.ch gibt es obendrauf.

Seit 2014 führen der Verwaltungsrat von Espazium und der SIA-Vorstand Verhandlungen über die Erhöhung des Gruppenabonnements und der Vorstand hat letzteres seither auch von 400'000 auf 550'000 Franken angehoben.

Wir werden die Diskussion aber noch weiter führen müssen. Denn soweit ich die Situation beurteilen kann gibt es für Espazium nur drei Handlungsoptionen: 1. Sparen und Konsolidieren. 2. Diversifizieren. 3. Die Preise für das Abonnement erhöhen.

An allen Ecken und Enden gespart und konsolidiert hat Espazium bereits. Und diversifiziert wurde und wird auch. Das alles sichert aber leider noch kein langfristiges Überleben. Bleibt also nur drittens, die Anhebung der Abonnementspreise und damit auch des Entgeltes des SIA für sein Gruppenabonnement.

Wir müssen uns bewusst sein, dass es hier um mehr als nur eine Zahlung an unseren Verlag geht – genauso wie es mit den Radio- und Fernsehgebühren um mehr geht. Es geht um einen wichtigen Service-public, im Fall von Espazium um einen Service-Public baukultureller Prägung – und damit auch um einen äusserst wertvollen "Service-SIA". Und weil das meiner Meinung nach von unschätzbarem Wert für den SIA ist, müssen wir auch alles in unserer Macht stehende tun, um den "Service-SIA" von Espazium aufrecht zu erhalten.

Liebe SIA-Gemeinschaft

Keine andere Vereinigung im Planungs- und Bausektor tut das, was der SIA tut! Und wir bewegen und bewirken damit viel. Das haben wir alle zusammen in den letzten Jahren wie kaum je zuvor unter Beweis gestellt. Eindrücklich haben wir der Schweiz gezeigt, dass wir nicht nur eine Ansammlung von Architekten und Ingenieuren, von Architektinnen und Ingenieurinnen, sondern dass wir der SCHWEIZERISCHE INGENIEUR- UND ARCHITEKTENVEREIN SIND. Danke allen, die dazu beigetragen haben und danke für Ihre Aufmerksamkeit.